



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Unsere ersten Tage in Afrika

---

nach Paß noch Wisum gefragt. Die Frau eines Angestellten bei der Gesellschaft besorgte uns in liebevoller Weise bei den Schwestern eine Nachtherberge, holte uns am andern Morgen wieder ab und brachte uns per Auto wieder zum Flugplatz. Bei den Schwestern trafen wir einige Elsässerinnen, mit denen wir in deutscher Sprache verkehren konnten.

(Fortsetzung folgt)



Unsere Zwölf benutzten die Reisepause in Capstadt die Kirchen zu besuchen  
Im Hintergrund der berühmte Tafelberg. (Photo: Archiv)

## Unsere ersten Tage in Afrika

**U**nser Schiff, die schöne deutsche Pretoria, war im Begriff, im Hafen von Durban, dem Endziel unserer dreiwöchigen Seereise, die Anker zu werfen. Wir zwölf Missionarinnen standen auf Deck und beobachteten die Einfahrt: das fleißige Händeregen der Matrosen unter frohen Klängen der Musik. Am Kay standen die Besucher, welche lieben Bekannten ihr Willkommen boten; wir selbst entdeckten schon von weitem unter der Menschenmenge unsere lieben Mitschwestern. Fünf derselben holten uns ab und brachten uns in die neue Heimat. Auch sie waren Schülerinnen in Neuenbeken gewesen, und nun durften wir sie bereits als Arbeiterinnen im Weinberg des Herrn be-

grüßen. Mit dem Verlassen des Schiffes verließen wir auch das letzte Stück „Deutschland“; doch eingedenk des Wortes Christi: „Wer seine Hand an den Pflug legt und zurückschaut, ist meiner nicht wert!“, schritten wir mutig die Schiffsbrücke hinunter, unserem neuen Ziel entgegen. „Mit Gott! — Für Gott!“ Das war die Parole unseres Vaters Stifter, und damit brachte er Mariannahill zu einer Pflanzstätte der Kultur und des Glaubens für Süd-Afrika.

Wie verschieden war seine Landung vor mehr als 50 Jahren von der unsrigen! Damals stand ihm kein Auto zur Verfügung; wir dagegen konnten jetzt schon in einer Stunde in Mariannahill sein. Zunächst passierten wir in Durban die belebten Straßen, die uns mit ihrem Stempel des Modernen nicht ahnen ließen, daß wir uns in einem schwarzen Erdteil befinden, der vor hundert Jahren noch wenig Zeichen der Zivilisation trug. In unserm Omnibus hatten wir bald das Ende des Stadtbildes erreicht. Vor unsern Augen dehnte sich nun das schöne Hügelland von Natal aus. Obwohl es Winter war, entdeckten wir doch schwer die Zeichen seiner Herrschaft. Überall an den Wegen und in den Gärten standen die Blumen in leuchtenden Farben. Nach kurzer Zeit erreichten wir Pinetown, und wußten nun, daß Mariannahill nicht mehr fern sei. Unser Auto machte noch einige Wendungen, die Hügel hinauf und herunter, und bald standen wir an der Wiege unserer Genossenschaft. Wir wurden herzlich begrüßt und empfanden dort die Wohltat der klösterlichen Gemeinschaft. Mit Dank gegen Gott durchschritten wir die Pforte und waren freudig überrascht über die Schönheit des alten Klosterhofes, der mit Palmen, Cypressen und andern südlischen Gewächsen bepflanzt ist.

Unser erster Gang war zur Kapelle, um dem lieben Gott zu danken für die glückliche Reise und für alles, was uns zu diesem Ziel geführt hat. — Eine besondere Freude war es für uns, die lieben alten Schwestern, die ihre Kräfte in die schwere Arbeit der Gründung eingesetzt hatten, begrüßen zu dürfen. Das stärkte unsern Willen, unsere ganze Kraft der Weiterentwicklung zu widmen. Am Grabe unseres hochwürdigen Vaters Stifter erbaten wir uns Mut und Kraft um treue Ausföhrung seines Wahlspruches: „Bete und arbeite!“ Schw. M. Pientia.

B

## Beim Gefreuzigten

(Zum Feste Kreuzerhöhung)

Ich ging zu Ihm, um all mein Leid zu klagen,  
Um Kraft zu suchen für mein kampfumwogtes Herz;  
Ich sah Ihn leiden, hörte Ihn nicht klagen  
Am blut'gen Kreuz im herbsten Todesschmerz.  
Er schwieg!

Und weinend bat ich um ein einzig Zeichen,  
Daß Er das flehen meiner Seele hört -  
Nicht eher wollt ich von dem Kreuze weichen -  
Bis Er ein Wort des Trostes mir gewährt.  
Er schwieg!

Da rief die Pflicht - ich mußte von Ihm scheiden;  
Doch, eh' ich ging - gab mir Sein schweigend Herz  
Viel Trost und Kraft und Freude selbst zum Leiden -  
Mit Ihm und für Sein liebend, blutend Herz.  
Er sprach im Schweigen! m. s.